

Aktenzeichen: \_\_\_\_\_



# Die Akte "Glück"



Beginn: \_\_\_\_\_

Ende: \_\_\_\_\_

ArchivNr.: \_\_\_\_\_

Sabine Schubert

sie aber auch genutzt, um noch ordentlich was zu schaffen und sich von dem abzulenken, was kommen sollte. Es klopfte kurz und die Tür ging auf.

„Miss Paine.“ lächelte er. „Sie sehen umwerfend heute aus.“

„Vielen Dank.“ lächelte sie, obwohl ihr schlecht wurde. Sie hätte seine Tochter sein können! Außerdem war er verheiratet! Und ihr Chef! Das gehört sich doch nicht!

„Es geht um Knox.“

„Oh.“

Samantha lehnte sich zurück und war gespannt auf die neuesten Neuigkeiten. Die Firma Knox war ein Kunde von ihr. Der größte dieses ganzen Steuerbüros. Es war ein Internethandel und Samantha machte neben den Steuern auch deren gesamte Buchhaltung. Monatlich schob sie Millionen hin und her.

Natürlich nicht allein, sie hatte ein Team von fünf Leuten unter sich.

Nun hatte der Eigentümer der Firma die Scheidung von seiner Frau eingereicht. Und - wie sollte es anders sein - es ging um jede Menge Geld. Der Rosenkrieg zog sich nun schon Monate hin und die Ehefrau hatte die Konten einfrieren lassen. Demzufolge konnte Samantha Angestellte und Lieferanten nicht mehr bezahlen, was unweigerlich zu Problemen führte. Und zwar nicht zu knapp. Sie würde sich wünschen, dass das jetzt endlich ein Ende hätte.

„Mister Knox hat aufgegeben.“ erzählte Barry Bright. „Er hat das alles seinen neuen Anwälten übergeben und gesagt, die sollen das mit uns klären und seiner Frau zahlen, was sie will. Wenn von der Firma noch was übrig ist, würde er sich freuen, sie weiterführen zu können, aber er hat keine Kraft mehr, gegen

seine Frau zu kämpfen, und hängt sich nicht mehr rein.“

„Oh Shit.“ murmelte Samantha mitleidig. Sie kannte Mister Knox richtig gut, sie hatte schon oft mit ihm gesprochen, war sogar zur Hochzeit seiner Tochter eingeladen worden und bekam jedes Jahr zu Weihnachten einen ordentlichen Scheck. Er war ein Mann mit Anstand, denn den Scheck stellte er selbst aus und bezahlte es von seinem privatem Konto. Er war Samantha wirklich sympathisch und sie verstanden sich gut. Sein Schicksal ging ihr ehrlich nahe, weil sie leider auch seine Frau schon kennengelernt hatte. Ein Kaliber, wie sie es der Fremden im Café unterstellte. Geldsüchtig!

Sie musste schnell diese blauen Augen aus ihrem Kopf scheuchen, ehe sie wieder anfangen würde zu sabbern.

„Haben sie eine Nummer?“ fragte sie, um sich mit den Anwälten treffen zu können.

Mister Bright reichte ihr eine Visitenkarte. „Sie sind heute zum Mittag verabredet. Ich war mal so frei, weil sie noch nicht da waren, aber es ist alles mit Cindy abgesprochen.“

„Okay. Wo geht es denn hin?“

„Ins Ritz.“

„Nobel.“ schmunzelte Samantha. Das konnte sie selbst sich selten leisten. Hin und wieder gönnte sie es sich auch, richtig chic auszugehen, aber sie fand eh zu selten die Zeit dafür. Bringdienst im Büro war da schon eher ihr Stil.

„Auf seine Kosten natürlich, also nehmen sie die Rechnung mit. Strecken sie es vor.“

„Geht klar.“ sagte Samantha sofort. Für solche Dinge hatte sie eine Kreditkarte der Firma Knox bekommen. Natürlich mit begrenztem Limit, aber ein paar Hunderter

konnte sie ausgeben. Würde sie nicht und tat sie nicht einfach so, aber für solche Anlässe schon. Im Moment stand jedoch ein gesondertes Spesenkonto ihrer eigenen Firma dahinter. Das würde später ausgeglichen werden, wenn die Scheidung durch wäre. Barry Bright wusste auch, dass Mister Knox ein anständiger Mensch war. Wenn von der Firma nichts übrig bliebe, würde er das von seinem Privatkonto ausgleichen. Und wenn er dafür sein Haus, sein Auto oder sonst was verkaufen müsste.

Mister Bright redete Samantha noch mal ins Gewissen, sie solle sich ja mit den Anwälten gutstellen, um ihrem Kunden zu helfen. Sie waren auf ihn angewiesen, denn Samantha buchte monatlich nicht wenig Geld von Knox auf das Konto ihrer eigenen Firma. Der Internethandel sollte sich also besser